

# Das Mauer-Glaskraut, *Parietaria judaica* L. — ein bemerkenswertes Pflanzenvorkommen in Lauffen

von Tilman von der Kall

Bei der Führung durch die Stadt Lauffen, die unser Verein zur Hauptversammlung am 17. Oktober 1982 durch Stadtarchivar Kies erhielt, fiel einer Gruppe der Teilnehmer eine unbekannte, entfernt nesselähnliche Pflanze auf. Sie wuchs, zu dieser Jahreszeit noch massenhaft auftretend, zwischen Steinfugen am Rand der Gassen und Fußwege von Lauffen-Stadt und Lauffen-Dorf wie auch am Fuß der Stadt- und Weinbergmauern des Neckarhangs von Lauffen-Stadt. Vom Verfasser wurde die Unbekannte später bestimmt als das Mauer-Glaskraut, *Parietaria judaica*, eine botanische Besonderheit unserer Heimat.

## 1. Beschreibung und Lebensweise der Pflanze

Das Mauer-Glaskraut ähnelt in der äußeren Erscheinung nesselartigen Pflanzen, auch Bingelkräutern und Gänsefüßen, die zum Teil auf denselben Standorten zu finden sind, unterscheidet sich hiervon aber bei näherer Betrachtung, auch ohne exakte Bestimmung, erheblich.

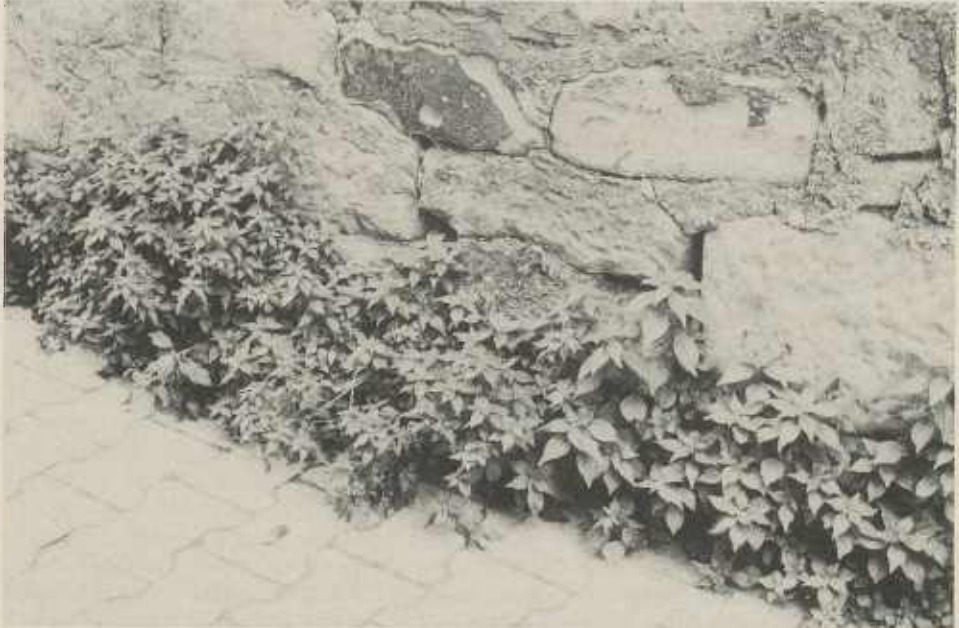
Die Blüten sind unscheinbar, grün, teils zwittrig, teils rein weiblich und bilden auffallende, kleine Knäuel in den Blattwinkeln.

Die Blätter sind gestielt, nach vorn und hinten zugespitzt, doch ist die eigentliche Spitze „stumpf“. Die Blattstellung ist wechselständig.

Der Trieb ist stark ästig, besonders an der Basis.

*Das Mauer-Glaskraut in Lauffen am Neckar*

Foto: Posovszky



Die Pflanze wächst und blüht von Mai bis Oktober, an milden Spätjahren wohl noch länger. Sie hat kleine glänzende Samen, die vor allem durch Ameisen verbreitet werden. Der oberirdische grüne Sproß stirbt bei eintretendem Frost ab. Die Überwinterung der Pflanze wird durch einen kurzen vielköpfigen Wurzelstock gesichert, aus dem in nächsten Frühjahr mehrere grüne Sprosse wieder hervortreiben. Der Wurzelstock sichert der Pflanze auch das Überleben im Lauf der sommerlichen Vegetationsperiode, wenn der Sproß zertreten wird – ein sicher häufiges Ereignis.

Das auffallend geschlossene Massenaufreten des Mauer-Glaskrauts hat wohl drei Ursachen:

- Samenbildung von Mai bis Oktober und Verbreitung durch Ameisen,
- Überlebenssicherung der Einzelpflanze mit Hilfe des Wurzelstocks,
- starke Verzweigung des Sprosses.

## 2. Pflanzensystematische Einordnung, Nomenklatur (nach Hegi)

Das Mauer-Glaskraut gehört zur Familie der Brennesseln. Diese ist in den Tropen mit mehreren hundert Arten vertreten, bei uns nur mit wenigen, die der bekannten Gattung der Brennessel und der Gattung Glaskraut angehören. Dem Glaskraut fehlen die für die Brennessel charakteristischen Brennhaare.

Innerhalb der Gattung Glaskraut unterscheiden wir zwei in Deutschland vorkommende Arten, das hier behandelte Mauer-Glaskraut und das – ebenfalls seltene – Aufrechte Glaskraut, *Parietaria officinalis* L., dem die starke Verzweigung des Mauer-Glaskrauts fehlt. In allen übrigen Merkmalen sind sich beide Arten so ähnlich, daß manche Botaniker das Mauer-Glaskraut als eine auf Mauerstandorte spezialisierte Form des Aufrechten Glaskrauts ansehen.

Der deutsche Name Glaskraut sagt möglicherweise, daß die Pflanze früher zum Reinigen von blinden Gläsern benutzt wurde. Der lateinische Gattungsname *Parietaria* ist ein Hinweis auf das Vorkommen der Pflanze an Wänden (*paries*=Wand). Warum Linné dieser Pflanze den lateinischen Artnamen *judaica* gab, ist nicht bekannt.

Namenssynonyme sind

- deutsch: beim Gattungsnamen Glasschmelz, beim Artnamen Verzweigtes, Ästiges, Ausgebreitetes Glaskraut,
- lateinisch: *Parietaria ramiflora* Moench, *P. diffusa* Mert et Koch.

## 3. Verbreitung

Nach Oberdorfer (1979) hat das Mauer-Glaskraut eine mediterran-atlantische Verbreitung. Innerhalb Deutschlands werden als Gebiete seines Vorkommens genannt das Neckartal von Lauffen bis Mannheim, Bad Mergentheim, eventuell Passau sowie das Gebiet von Mittelrhein-Mosel, Hessen und Niedersachsen. Die deutschen Vorkommen bilden die Ostgrenze des westeuropäischen Verbreitungsgebiets.

Innerhalb Württembergs kam zu Beginn dieses Jahrhunderts nach Hegi das Mauer-Glaskraut in Bad Mergentheim, Vaihingen, Lauffen und Heilbronn vor. In der neuen Arbeit von Seybold (1977) ist es in Lauffen und Stuttgart registriert. Das Heilbronner Vorkommen konnte vom Verfasser inzwischen wieder bestätigt werden.

## 4. Vergesellschaftung und Standortansprüche (nach Oberdorfer)

Das Mauer-Glaskraut bildet als sogenannte Charakterart eine eigene Gesellschaft, die Mauerglas-Flur, lateinisch *Parietarium judaicae* Arènes 28 corr.; diese ist ein Teil der nordmediterranen Mauerunkrautgesellschaften.

Die Mauer-Flur ist in Lauffen häufig an den Füßen von alten Weinbergmauern zu finden, besonders auffallend aber sind die Vorkommen an den Rändern der Gassen und Wege mit Kopfsteinbefestigungen oder sonstigen Steinplatten mit geringen Zwischenräumen, die einen feuchten, stickstoffreichen, oft abwasserdurchsickerten Standort bilden (vgl. auch die Abbildung). Das Weinbauklima sichert der Pflanze die notwendige Wärme, die Nachbarschaft des Neckars schützt vor gefährlichen Frösten.

##### *5. Herkunft, Geschichtliches, Maßnahmen zur Erhaltung*

Nach einer Vermutung bei Hegi ist das Mauer-Flur zusammen mit anderen mediterranen Pflanzen aus dem mittleren Frankreich über das Moseltal rhein- und neckaraufwärts gewandert.

Ebenfalls bei Hegi wird die Überlegung vermerkt, das verwandte Aufrechte Flur sei wegen seiner harntreibenden Wirkung von den Römern als Heilpflanze in unseren Raum gebracht worden; hiervon habe sich das Mauer-Flur nach Verwilderung vom Aufrechten Flur als verzweigte, an Mauern angepaßte Standortsform abgesondert.

Schließlich besteht die Überlegung, daß die Mauer-Flurbestände ein römisches Siedlungsrelikt seien (nach Oberdorfer, 1977), auch die von Lauffen?

Heute ist die unscheinbare, zähe Pflanzenart aus unserem Gebiet fast verschwunden. Der Verbreitungsrückgang ist erkennbar und wohl vor allem zivilisationsbedingt. Jede Erneuerung des Straßenbelags, auch die Beseitigung von Weinbergmauern stört und zerstört die Standorte, auf denen sich das Mauer-Flur gegen die Konkurrenz anderer Pflanzen durchsetzen kann. Es befindet sich daher in der „Roten Liste“ der gefährdeten Pflanzen (Harms, H., Philippi, G., Seybold, S., 1983).

Der Stadt Lauffen bleibt zu wünschen, daß sie ihre Straßenbau- und Unterhaltungsmaßnahmen in Dorf und Stadt weiterhin schonend durchführen kann. Baden-Württemberg braucht dann nicht zum weißen Gebiet dieser Pflanze zu werden.

##### *Literaturhinweise*

Harms, K. H., Philippi, G., Seybold, S., (1983): Verschollene und gefährdete Pflanzen in Baden-Württemberg, Beiheft Nr. 32 zu den Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege in Baden-Württemberg, Karlsruhe.

Hegi, G. (o. J.): Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Bd. III, München

Oberdorfer, E. (1977): Süddeutsche Pflanzengesellschaften, Teil I, Stuttgart, New York.

Oberdorfer, E. (1979): Pflanzensoziologische Exkursionsflora, Stuttgart.

Seybold, S. (1977): Die aktuelle Verbreitung der höheren Pflanzen im Raum Württemberg, Beiheft Nr. 9 zu den Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege in Baden-Württemberg, Karlsruhe.